

Markante Köpfe sind sein Metier

Frankfurter Maler porträtierte auch den Ex-Kanzler und schenkte ihm das Bild zum 90.

■ Von Jürgen Walburg

Frankfurt. Helmut Schmidt darf überall rauchen, sogar in den USA. Wer würde es auch wagen, dem früheren Bundeskanzler in seinem hohen Alter die geliebte Filterzigarette noch zu verbieten? Daher gehört der Glimmstängel zum Genossen der ersten Stunde wie der akkurate Scheitel und der schier unerschöpfliche Redefluss von „Schmidt Schnauze“. Der Frankfurter Maler und Zeichner Klaus Meyer-Gasters konnte nicht anders,

als er im vergangenen Jahr ein TV-Porträt von Sandra Maischberger über Schmidt sah und griff zum Zeichenstift. Links das Ergebnis: Zu sehen ist der genüsslich rauchende Schmidt. Das Kunstwerk ist ein Geburtstagsgeschenk des Zeichners an den engagierten Sozialdemokraten, der morgen (23. Dezember) 90 Jahre alt wird.

Mit diesem Alter kann Maler Meyer-Gasters nicht ganz mithalten: Der gebürtige Ludwigshafener ist im Juni „erst“ 83 Jahre alt geworden. Doch auch der Künstler und Schmidt-Verehrer ist bundesweit einem Millionenpublikum bekannt als Schöpfer der beliebten Aquarelle von Tieren und Pflanzen in den Kalendern, die viele Apotheken Jahr für Jahr ihren Kunden schenken.

In Künstlerkreisen ist Klaus Meyer-Gasters vor allem wegen seiner Porträts ein Begriff, denn er versteht es, mit wenigen Strichen das Wesentliche präzise festzuhalten. Die allerwenigsten Striche dürfte er für die berühmteste seiner Zeichnungen gebraucht haben: Sie zeigt den markanten Hinterkopf des Frankfurter

Nachkriegs-Oberbürgermeisters Walter Kolb (rechts unten). Die Zeichnung ist 1949 in der Paulskirche entstanden, als Meyer-Gasters während der Goethepreis-Verleihung als Zuhörer in der Reihe hinter Walter Kolb saß. Spontan griff er zum Zeichenstift. Die Kolb-Skizze wurde wenige Tage später vom damaligen Lokalchef Richard Kirn in der FNP veröffentlicht, denn Meyer-Gasters war damals Hauszeichner dieser Zeitung. Das positive Echo bei den Lesern war enorm.

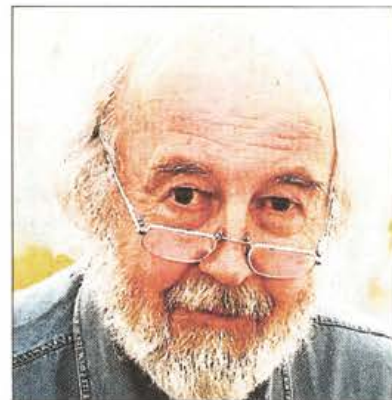
Als die FNP 1946 gegründet wurde, gehörte Meyer-Gasters zu den Männern der ersten Stunde. Im selben Jahr war er auch bei den Nürnberger Naziprozessen der Amerikaner dabei und hielt so manche Gerichtsszene mit dem Zeichenstift für die FNP fest – das Fotografieren war verboten.

Auch für die F.A.Z. und deren Samstags-Serie „Frankfurter Gesichter“ im Lokalteil hat der Künstler von 1963 bis 1967 gezeichnet. Mehr als 250 Zeichnungen hat er für diese Serie geschaffen. Dann war er es müde, jede Woche nach neuen Köpfen

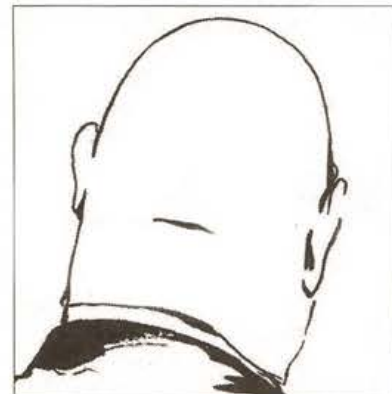
zu suchen. Für sein letztes Porträt im Rahmen der „Frankfurter Gesichter“ brauchte Meyer-Gasters nur in den Spiegel zu schauen: Es war ein Selbstporträt.

In seinem Atelier in der Leipziger Straße in Bockenheim präsentiert der Städel Schüler einen Querschnitt aus seinem vielseitigen Wirken. Das reicht von Porträts über Zeichnungen von Landschaften und Tieren über die populären Aquarelle bis hin zu wichtigen Ölgemälden. Allzu oft ist Meyer-Gasters hier aber nicht mehr anzutreffen. Meistens hält er sich mit Ehefrau Jutta in einem winzigen Nest bei Schlüchtern auf. Dort genießen sie die Ruhe und lesen in der FNP, was in Frankfurt passiert.

Natürlich hat Meyer-Gasters dem Ex-Bundeskanzler seine Zeichnung geschenkt. Helmut Schmidt hat sich sehr herzlich bedankt, ebenso Frau Loki für das neuste Meyer-Gasters-Buch voller Heilpflanzen aus aller Welt (die Texte dazu stammen übrigens von Ehefrau Jutta). „Loki Schmidt hat mir einen sehr persönlichen Dankesbrief geschrieben“, sagt Meyer-Gasters. Und lächelt.



Künstler Klaus Meyer-Gasters (oben) und seine bekannteste Zeichnung: Der Hinterkopf von OB Walter Kolb (unten).



Nachdenklich: Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt, wie ihn der Frankfurter Zeichner Klaus Meyer-Gasters sieht.

